

Love between war, peace and the endless sky

Der Waldläufer und die Botin

Von Ling-Chang

Am seidenen Faden

Sie war tatsächlich süß, aber sie war ebenfalls schmerzhaft. Ganz langsam knickten Falkes Beine ein und er fiel auf die Knie. Auch Akito sank in sich zusammen und für einen Moment sahen sie sich wieder in die Augen. Falke erkannte so etwas wie Reue und Verzweiflung. Langsam hob er die Hand und legte sie auf Akitos Wange. Seine Stirn berührte die seines Feindes. Das nannte man Verzeihen. Es war ein alter Brauch den Gegnern zu verzeihen, bevor sie starben, um ihre Seele auf den richtigen Weg zu leiten und nicht umherirren zu lassen.

„Nein ... Ich glaube ... nicht an ... irgendeinen Gott.“

Falke lächelte. Das war ihm jetzt egal. Er sah diesem alten Mann einfach nur in die Augen und bedankte sich stumm für diesen Kampf. Ehrenhaft wie jeder andere hielt Akito auch diesmal seine Hand hin und Falke schüttelte sie. Ein Beweis tiefer Verbundenheit. Erst jetzt realisierte Falke, dass er getötet hatte.

Auf einmal bemerkte er wie die Magie um seinen Gegner herumschwirrte. Natürlich ein toter energieloser Körper konnte keine Magie speichern. Sie würde sich in einem gewaltigen Schlag und einer riesigen Druckwelle entladen. Akarie schrie und rief ihm zu, sich zu entfernen, aber Falke konnte nicht. Die Verletzung und der enorme Blutverlust lähmten ihn. Auch wenn er gekonnt hätte, er wollte es nicht. Es war eine Selbstverständlichkeit bei einem Sterbenden zu bleiben, bis er die Augen für immer vor dieser Welt verschloss. Falke schloss die Augen, denn das gleißende Licht war kaum erträglich. In diesem Moment fühlte er, wie Celeb-Roval und er wieder in die eigenen Körper überwechselten und die Seelen sich einrenkten.

Akitos Körper platzte und eine gewaltige Lichtkugel explodierte. Falke fühlte, wie die Energie ihn wegschleuderte, dann verlor er das Bewusstsein.

Alina und alle anderen duckten oder hielten sich irgendwo fest. Nachdem der Wind sich gelegt hatte und das Licht verschwunden war, sahen sie sich um. Alina entdeckte Falke, der auf der Hauptstraße Imals lag und sich nicht mehr rührte. Sie schrie und rannte so schnell es ging zu ihm. Als sie ihn erreichte, stiegen ihr die Tränen in die Augen. Warum nur? Sie hob seinen Kopf in ihren Schoß und rief immer wieder seinen Namen. Alina dachte nach, auch wenn sie äußerlich total aufgelöst war. Sie durfte nicht weinen! Das würde sie verraten. Sie wischte unbemerkt die Tränen im richtigen Augenblick weg, denn kurz danach kamen Akarie, Taube Falkenhand und alle anderen Majestäten. Die Elfenkönigin nahm Falke in die Arme und strich über sein Gesicht. Ein

Heiler der Menschen gesellte sich dazu und untersuchte seine Wunde, jedoch schien ihm nichts daran zu liegen, etwas zu tun. Kirikanade klopfte ihm auf die Schulter und machte ein wegscheuchendes Zeichen. Der Heiler trollte sich und ging wieder zu den anderen Verletzten. Die Trankbrauerin und Heilerin der Waldläufer sagte:

„Wir übernehmen ...“

Damit hob sie Falke einfach in ihre Arme und vom Boden auf. Als sie sich gerade umdrehen wollte, hielt Mimizumi sie fest und sagte:

„Warum lasst ihr ihn nicht hier und verarztet ihn im Schloss? Ich weiß, dass er Platzangst hat, aber lasst es uns so lange hier versuchen, bitte. Er rettete nicht umsonst unseren Sohn und uns alle!“

Kirikanade sah auf Falke und kam zum Entschluss, dass es ihm hier besser gehen und er schneller genesen würde. Seine Verletzungen waren schwer und mussten schnell behoben werden. Die sonstigen Heiler der Waldläufer folgten Kirikanade und den Majestäten ins Schloss, um dort den ohnmächtigen Prinzen des 5. Königreichs zu versorgen.

Alina setzte sich auf eine Bank und bemerkte Mo, der ziemlich erschrocken vor seinem Haus stand und wirkte, als würde er gleich anfangen zu weinen. Sie wechselte die Straßenseite und ging zu ihm hin. Als Motilo sie bemerkte, lächelte er traurig. Er war eben immer noch ein tapferes kleines Kerlchen. Alina strich ihm das Haar aus dem Gesicht und lächelte ebenfalls traurig zurück. Motilo nahm sich die Freiheit und umarmte sie einfach. Zusammen saßen sie so eine Weile bis Alina es wagte, die Stille zwischen ihnen zu brechen:

„Er wird ganz sicher überleben. Er hat einen starken Willen!“

Es diente zum Trost, aber letztendlich beruhigte sie sich auch selber mit diesen Worten. Vielleicht waren diese Worte sogar wirklich nur an sie gerichtet und nicht an Mo. Alina hoffte, dass Falke diese Verletzungen unbeschadet überstand oder einfach nur überlebte. Das war ihr im Moment das Wichtigste und ihr blieb nichts anderes über als zu hoffen. Und das tat sie auch. Zusammen mit Motilo, dem Sohn des Schneiders.

Tief in der Nacht klopfte es an der Tür. Kirikanade stand von Falkes Krankenbett auf und öffnete. Sie sah Alina und ließ sie rein.

„My Lady ...“

Alina legte Kirikanade den Zeigefinger auf die Lippen. Die Heilerin lächelte und führte die junge Dame zum Bett, um sie dort auf einen Stuhl zu drücken. Erneut begann sie:

„Ihm geht es nicht gut.“

„Ja ... Wie wahr, wie wahr. Was hat er nur?“

„Hoher Blutverlust und viele, aber oberflächliche Wunden. Magie greift auch die inneren Organe an.“

„Wie wahr ...“

„Man sieht einem Waldläufer an, wenn es ihm schlecht geht.“

„Ansehen? Wie?“

„Seht hin, habt ihr ihn jemals schlafen gesehen?“

„Nein ... er war immer wach oder sah in die Ferne!“

„Wisst ihr. Waldläufer brauchen keinen Schlaf wie die Menschen. Sie sind aber auch nicht vollkommen befreit davon wie die Elfen. Waldläufer träumen!“

„Träumen? Wie wunderbar, was erträumt ihr euch?“

„Wie jeder sonst hier alle möglichen seltsamen Fantasiegeschichten. Jedoch träumen wir mit offenen Augen, wir bekommen so alles um uns herum mit. Eben wie die Elfen. Wenn es uns gut geht, lassen wir das Träumen ganz, haben wir etwas zu viel Kraft

verbraucht, träumen wir. Ratet, my Lady, wann schlafen wir?“

„Wenn ihr keine Kraft habt oder nur wenig?“

„So kann man es ausdrücken. Entweder deswegen oder wenn wir fast gestorben sind. Dann brauchen wir die Ruhe des Schlafes wie ein Mensch.“

Alina sah auf Falke, der leichenblass war und wurde traurig. Also wäre er beinahe gestorben? Sie strich über Falkes Hand, die neben seinem Gesicht lag. So friedlich schlief er, so erschöpft sah er aus und so sanft war sein ruhiger Atem. Kirikanade legte eine Hand auf Alinas Schulter. Wieder begann sie zu sprechen:

„Aber seid unbesorgt. Schlafen heilt gut. Ihm geht es dem Anschein nach viel besser als zuvor. ER wird sicherlich wieder gesund.“

Alina nahm Falkes Hand in ihre und sah zu Kirikanade auf, die lächelte. Die Botin fragte sich, was die Heilerin jetzt eigentlich dachte, doch das wurde ihr beantwortet, als die Frau anfang zu reden:

„Falke und ihr, ihr seht zusammen aus wie ein Paar heimlichen Geliebten. Seine Blicke und eure Taten ...“

Alina schluckte und wandte ihren Blick abrupt dem Boden zu. Man hatte sie entdeckt! Weltuntergang. Sie stotterte:

„Woher ... w-wollt ihr das wissen?“

„Das sieht man, wisst ihr. Waldläufer besitzen eine unwahrscheinlich hohe Beobachtungsgabe. Und ich, die nun schon solange dabei ist, sehe so etwas sofort. Falke schaut zu euch und sein Blick wird sanft und seine Augen glänzen. Er ist so ruhig und zufrieden in eurer Nähe. Mich wundert nicht, dass sein Herz nach euch trachtet.“

„Aber ...“

„Auch ihr seid nicht so steif, wenn ihr bei ihm seid. Der gegenseitige Einfluss verändert euch.“

„Aber ...“

„Glaubt ihr, ihr könntet es mir verschweigen?“

„Nein ... ich meine, ...“

„Lasst mich eine Frage stellen, my Lady. Habt ihr euch geküsst?“

Alina fiel der Mund herunter. Das war ja so was von frech! Erst bohrte diese Waldläuferin immer weiter nach, entdeckte immer mehr und nun wurde sie so was von persönlich! Alina wusste nicht, was sie sagen soll. Wieso fragte diese kluge Frau eigentlich? Irgendetwas bezweckte sie doch damit! Alina begann ruhig zu sprechen:

„Warum sollte ich euch das sagen?“

„Weil ihr zwei in ziemlichen Schwierigkeiten stecken könntet, ohne, dass jemand euch zur Hilfe eilt.“

„Wieso?“

„Erstens seid ihr die Fast-Verlobte von Akitanals Prinzen, was bedeutet, dass ihr fremdgeht, zweitens wäre es niemals möglich, dass ihr euch frei lieben dürft und drittens stehen die Regeln der Waldläufer im Weg.“

„Welche Regeln?“

„Küsst ein Waldläufer oder eine Waldläuferin eine Person des anderen Geschlechts, bindet er oder sie seine oder ihre Seele an diese Person. Er oder sie muss für immer mit dieser Person vereint bleiben.“

„Ihr meint, dass wenn er mich nun geküsst hätte, er seine Seele mir verschrieben hätte und keine andere zur Frau nehmen könnte als mich?“

„So ist es.“

„Oh ... mein Gott ...“

„Also hat er euch geküsst?“

„Wir haben uns geküsst, ja.“

„Was für ein Dilemma!“

„Aber ich wusste nicht, dass ... Warum hat er das getan?!“

„Ruhig, bleibt ruhig! Wir müssen überlegen. Entweder er bleibt für immer allein stehend, was dem Königreich enorm schaden würde oder ihr zwei heiratet, was praktisch unmöglich ist. Es gibt ... keine Lösung ...“

Alina starrte ihren Geliebten an und war entsetzt. Warum nur hatten sie sich geküsst? Warum hatte er ihr nicht gesagt, was für ein Risiko er damit einging? Sie schwieg vor blankem Entsetzen. Er hatte sein Leben für sie geopfert. Zwei Mal. Wegen ihr war er in den Krieg gezogen, wegen ihr musste er nun für immer ledig bleiben. Alina bekam Tränen in die Augen. Was hatte sie da nur angerichtet? Sie weinte leise vor sich hin. Kirikanade seufzte und sagte:

„Es gäbe eine Möglichkeit, die ich jedoch nicht in Erwägung ziehe.“

„Welche?“

„Er müsste sterben ...“

„Niemals!“

„Niemals ... Das denkt jeder, aber es ist eine Schande für immer allein zu bleiben, was auch wiederum jeder denkt. Er lebt so oder so in Schande.“

„Er soll nicht sterben! Ich werde Mutter davon erzählen.“

„Das wird euch nicht helfen. Ihr tut es seinetwegen, doch er ist ihr egal. Für sie zählt nur das Glück der eigenen Tochter und das sieht sie nicht in der Schlichtheit der Waldläufer, die sie lange erlebt hat, sondern in der verschwenderischen Haltung des Menschenadels.“

„Aber ich liebe ihn! Ihn und nicht Prinz Tai!“

„Ich sehe es, doch eure Mutter wird euer Glück wie gesagt kaum bei uns einschätzen!“

„Ich ... ich bin an allem schuld.“

„Womöglich.“

Alina hatte sich aufmunternde Worte erhofft, doch Kirikanade schien diese nicht sagen zu wollen. Es gab auch keine, aber dieses Wort traf sie hart. An diesem Tag lief wohl alles schief, was schief gehen konnte.

Wochen vergingen, doch beide fanden keine Lösung. Alina hatte das Geschehene nicht ihrer Mutter erzählt, aus Angst deren Zorn auf sich zu ziehen. Vielleicht gab es eine einfachere Lösung und sie mussten das alles nur geheim halten. Kirikanade schien das auch zu denken und so redeten sie einfach nicht mehr darüber, auch wenn sie oft alleine mit dem schlafenden Falke im Zimmer waren. Alinas Welt, alles, was sie hatte, hing am seidenen Faden. Was sollte sie jetzt nur tun? Hatten sie eine andere Wahl? Sie wollte nichts mehr davon hören, doch ihre Gedanken schwirrten und die Erinnerungen quälten sie, wenn sie versuchte zu schlafen. Der Grad, auf dem sie nun wanderte, war so dünn, dass sie Angst bekam, dass er womöglich verschwinden würde, sich einfach in Luft auflösen würde. Sie wollte davon rennen, ihre Verantwortung jemand anderem auferlegen. Gab es darauf wirklich keine Lösung oder einen Ausweg? Sie wussten es nicht.